

Theodor Mommsen

Sonderausstellung 2003 zum 100ten Todestag des Literaturnobelpreisträgers

»Was ich gewesen bin, oder hätte sein sollen, geht die Leute nichts an« – so bestimmte es Theodor Mommsen 1899 in seinem Testament, vier Jahre vor seinem Tod. Den letzten Willen eines Menschen sollte man achten ... Doch bei allem Respekt: Es geht uns etwas an, was und wie Theodor Mommsen gewesen ist. Und das nicht nur, weil er als anerkannter Wissenschaftler schon 1885

anhand römischer Münzfunde die Varusschlacht in Kalkriese lokalisierte, sondern auch, weil er wie kaum ein anderer deutscher Historiker sein Fach und seine Zeit prägte, weil er 1902 als »größter lebender Meister der historischen Darstellung« mit dem Literaturnobelpreis geehrt wurde.



Grund genug also, diesem Menschen, der schon zu Lebzeiten als »geistige Weltmacht des 19. Jahrhunderts« galt, eine Sonderausstellung zu widmen. Theodor Mommsen wurde am 30.11.1817 in einfachen Verhältnissen geboren. Bildung spielte in dem liberalen Elternhaus eine zentrale Rolle. Gut gerüstet kommt Mommsen 1834 an das Königliche Christianeum nach Altona. Doch die Schule kann ihn nicht begeistern. Im April 1838 verlässt er die Schule mit einem exzellenten Zeugnis, um Jura zu studieren. 1843 legte er Examen und Promotion mit Auszeichnung ab.

Nach seinem Studium arbeitete er als Aushilfslehrer im Mädchenpensionat. 1844 erhält er von der dänischen Regierung ein Reisestipendium bekommt. 1847 kehrt er italienbegeistert nach Deutschland zurück. Als Redakteur der »Schleswig-Holsteinischen-Zeitung« setzt er sich im Zuge der Revolution mit Leitartikeln für die liberalen Ideen ein. 1848 wird der 31-jährige Professor in Leipzig. Seinen politischen Idealen bleibt er allerdings treu. So wird Mommsen wegen seines Protestes gegen die Unterdrückung der Einheits- und Freiheitsbestrebungen auf neun Monaten Freiheitsentzug verklagt. Knapp entgeht er der Gefängnisstrafe, doch nicht dem Rauschmiss aus der Universität. 1851 muss er Leipzig verlassen.

Zuflucht findet er in der Schweiz und tritt 1852 in Zürich eine Professur an. Er nimmt sein wohl größtes literarisches Werk in Angriff – die »Römische Geschichte«. 1861 wechselt Mommsen auf den Lehrstuhl für römische Geschichte nach Berlin. Mommsen widmet sich allerdings nicht nur der Wissenschaft. Zeitlebens bleibt er der Politik verbunden und ist der wohl prominenteste Wortführer gegen den aufflackernden Antisemitismus. Doch im Alter beschleicht ihn mehr und mehr Verbitterung angesichts des Scheiterns seiner politischen Ideale. Depressionen fesseln ihn ans Bett. Er findet Zuflucht in der Literatur und bei seiner Familie. Kurz vor seinem Tode ereilt ihn die Krönung seiner wissenschaftlichen Verdienste: der Nobelpreis für die »Römischen Geschichte«. Theodor Mommsen, der Sohn eines evangelischen Landpfarrers ist der erste Deutsche, dem diese Ehre zuteil wird. Am 1.11.1903 stirbt Theodor Mommsen – der Jurist, Historiker, Journalist, liberale Denker, Politiker, Dichter, Nobelpreisträger, Vater von 16 Kindern und liebevolle Gatte Marie Mommsens.

Die Ausstellung im Foyer des Museums präsentierte an zehn Schreibtischen Leben und Wirken Theodor Mommsens. Das ungewöhnliche Konzept, entwickelt in Zusammenarbeit mit Dr. T. Bendikowski und verb, Essen, wurde vom Art Directors Club gewürdigt und für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland nominiert.

